©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

LEBENSRÄUME, VERBREITUNG UND BESTANDSENTWICKLUNG DER SAATKRÄHE IN BAYERN

Franz Leibl

1. Einleitung

"Es würde zu weit führen, alle mir bekannten Örtlichkeiten Frankens, Schwabens und Altbayerns anzuführen, wo die Saatkrähen in den langen Jahren meiner Beobachtungen genistet haben und noch nisten".

Das sind die einleitenden Worte zum Kapitel Saatkrähe in JÄCKELs klassischem Lebenswerk über die Vögel Bayerns aus dem Jahre 1891. Daß sich seit dieser Zeit einiges zu ungunsten der Saatkrähe in Bayern verändert hat, ist eine bekannte Tatsache.

Bevor jedoch im folgenden der Versuch unternommen werden soll, die heutige Situation der Saatkrähe in Bayern zu konkretisieren, vorab einige Anmerkungen zur tiergeographischen Eingliederung und zur Gesamtverbreitung dieser Corvidenart.

2. Tiergeographische Verbreitung

Nach VOOUS (1962) gehört die Saatkrähe dem palaearktischen Faunentyp an. D.h. nichts anderes, als daß sie ausschließlich die Nordhälfte der Alten Welt bewohnt, wo man sie v.a. in der borealen, der gemäßigten und in der Steppenzone findet.

Die Nordgrenze ihrer Verbreitung nähert sich stellenweise, so z.B. im europäischen Teil Rußlands, der Juli-Isotherme von 12° C.

Abbildung 1 (S. 67) vermittelt das eben Dargelegte etwas anschaulicher. Man erkennt, daß die Saatkrähe in großen Teilen der klimatisch gemäßigten Zone Europas und Asiens brütet.

Der nördlichste Vorposten befindet sich in Asien bei Jakutsk und im europäischen Abschnitt bei Archangelsk. Nach Süden hin reicht die Verbreitung der Saatkrähe bis nahezu an den Persischen Golf und bis an den Jangtsekiang in Südostasien.

In der Gesamtverbreitung allerdings ist die Saatkrähe wesentlich weniger ausgedehnt als beispielsweise die Arten Kolkrabe und Aaskrähe, die noch viel weiter nach Norden und nach Süden gehen.

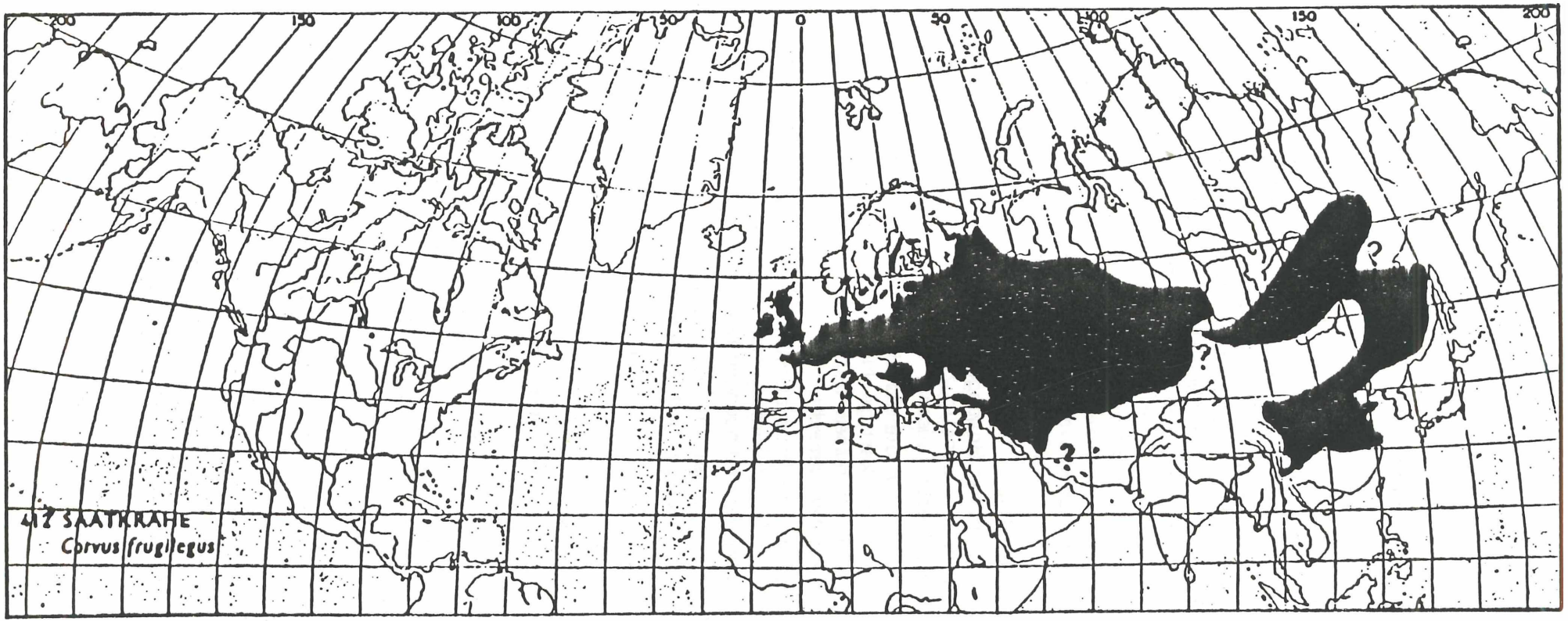
Soviel zum kursorischen Überblick über das allgemeine Verbreitungsbild der Saatkrähe.

3. Lebensraum

Grundsätzlich kann hier festgehalten werden, daß die Saatkrähe bei der Habitatwahl nicht allzu wählerisch ist. Etwas verallgemeinernd dargestellt brütet die Saatkrähe bevorzugt in weiten, grasbestandenen Flußtälern mit Wiesen und Auwäldern. Daneben werden auch Waldränder, Parklandschaften und Feldgehölze in vollständig kultivierter Umgebung besiedelt. Und wie hinlänglich bekannt, brütet die Saatkrähe bei uns in Bayern auch gerne in größeren Städten.

Grundsätzlich werden die allgemeinen Biotopansprüche der Saatkrähe von verschiedenen Autoren in ähnlicher Weise charakterisiert.

Abbildung 1: Zoogeographische Verbreitung der Saatkrähe



(aus: VOOUS 1962)

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Nach GERBER (1956) ist die Saatkrähe im allgemeinen ein Bewohner der Tiefebene, wo ihr fruchtbare Ackerböden Nahrung bieten und wo geeignete Nistbäume zur Verfügung stehen.
VERSTE (1943) gibt für Ungarn an, daß v.a. der östliche Teil des Landes mit seinen schweren Böden und ausgedehnten Wiesen am dichtesten besiedelt ist.
Auch in England bevorzugt die Saatkrähe landwirtschaftlich genutzte Areale in geringer Höhenlage mit Weideland und Äckern, während Moore, Heiden und Marschen gemieden werden.
Untersuchungen von FALLET (1978) über die Verteilung der Saatkrähenkolonien Schleswig-Holsteins schließlich haben ergeben, daß alle Kolonien in Gebieten mit hoher Bodengüte gegründet wurden.
Eine Häufung von Kolonien war insbesondere in Bereichen mit schweren bis mittelschweren Böden feststellbar. Die Attraktivität für eine Koloniegründung erhöhte sich dann noch, wenn eine mosaikartige Nutzung von Äckern und Wiesen zu verzeichnen war und wenn Gewässer und Feuchtgebiete das Nahrungsangebot erhöhen konnten.
Zu ähnlichen Ergebnissen kommen BERNDT & KNOLLE (1960) für Niedersachsen, indem sie angeben, daß alle Saatkrähenkolonien im Gebiet der schweren Zuckerrüben-Weizen-Böden liegen, und daß die letzten Kolonien an Flußauen der Braunschweiger Börde ausharren.

Aus dem eben Dargelegten läßt sich folgendes ableiten:

1. In Gebieten mit hoher Bodengüte scheint das Nahrungsangebot für die Saatkrähe besonders günstig zu sein. In der Regel sind dies die Tallandschaften größerer Flüsse.
2. Die Attraktivität für die Saatkrähe steigt mit der landwirtschaftlichen Vielfalt. Mosaikartige Nutzungsmuster aus Acker und Wiese werden den Erfordernissen der Ernährung insbesondere während der Brutzeit am ehesten gerecht.
3. Als weiteres kann hieraus abgeleitet werden, daß Gebiete mit leichten, sandigen oder steinigen, also mageren Böden für die Saatkrähe ungünstige Nahrungsbedingungen bedeuten.
4. Und schließlich meidet die Saatkrähe i.d.R. Höhenlagen über 750 m NN. D.h. Mittelgebirge oder alpine Lagen werden von ihr grundsätzlich ausgespart.

4. Brutbestand in Bayern

Die potentiellen Brutgebiete für Bayern ergeben sich aus Abb. 2 (S. 70). Besonders geeignet erscheinen der Süden und der Westen Bayerns; daneben noch Teile von Ostbayern.
Wohl noch nie von der Saatkrähe besiedelt waren die Mittel- und Hochgebirgslagen Bayerns. Und auch aus der Oberpfalz, die auch Steinpfalz ein Hinweis auf steinige, wenig ertragreiche Böden genannt wird, sind bis auf eine ehemalige Kolonie in Regensburg (KLOSE et al. 1986) keine Ansiedlungen bekannt.
Eine exakte Darstellung des Brutbestandes und der Verbreitung der Saatkrähe ist infolge lückenhaften Datenmaterials und infolge häufigen Wechsels der Koloniestandorte nur sehr ungenau möglich, wenn nicht sogar unmöglich. Besonders anschaulich hingegen ist es, Brutbestand und Verbreitung der Saatkrähe vor 1900 mit der heutigen Situation zu vergleichen.
Wie bereits eingangs angeschnitten, bezeichnet JÄCKEL die Saatkrähe als einen verbreiteten Brutvogel Frankens, Schwabens und Altbayerns.

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

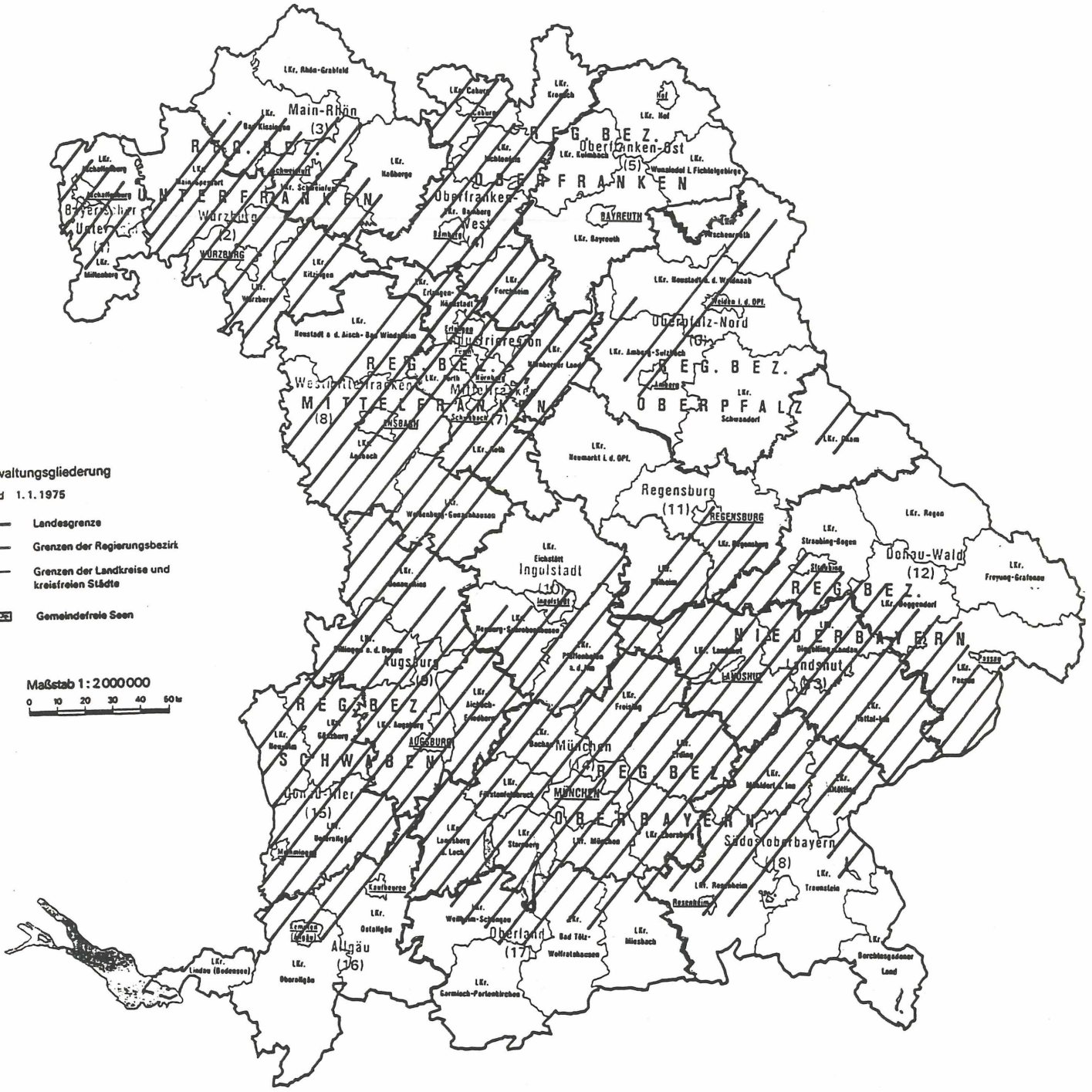
Das mögliche Verbreitungsbild im vorigen Jahrhundert wurde bereits vorgestellt (vgl. Abb. 2, S. 70). Die erste exakte Bestandserhebung wurde im Jahr 1898 von Herrn Regierungsrat Dr. RÖRIG mit Hilfe von Umfragebögen durchgeführt. Er ermittelte zu diesem Zeitpunkt allein für Bayern einen Brutbestand von 10 425 Horsten. In Unterfranken sollen seinen Angaben zufolge bei Gerolzhofen sogar 2 Kolonien mit jeweils über 1 000 Nestern existiert haben.
Auch Mittelfranken war danach noch von der Saatkrähe besiedelt. Bereits JÄCKEL nennt mehrere Kolonien in Feldgehölzen bei Triesdorf, Ansbach und Nürnberg. JÄCKEL zufolge sollen hier auf manchen Föhren 15 - 20 Nester gestanden haben und an einem Tage sollen 200 bis 300 Jungvögel aus den Krähenhölzern geschossen worden sein, welche von armen Leuten, in Essig gebeizt, begierig verspeist wurden.
Nach 1900 finden sich nur vereinzelte Bemerkungen zu Saatkrähenvorkommen in der ornithologischen Literatur Bayerns. Man kann aber davon ausgehen, daß nach dem 1. Weltkrieg der Rückgang der bayerischen Saatkrähenpopulation einsetzte. Ursachen: intensive Verfolgung, Intensivierung und Umstrukturierung der Landwirtschaft, großflächige Meliorisierungsmaßnahmen ab 1933, dadurch Veränderung des Nahrungsangebotes (Winternahrung) und Verlust von Nahrungsgebieten.
Erst 1960 werden wieder großräumige Bestandserhebungen durchgeführt. STEINBACHER (1964) entwirft ein Bild der Saatkrähenkolonien seiner neuen Heimat Schwaben, das allerdings bei näherem Zusehen mehr Verwirrung stiftet, als Klarheit schafft. Er schätzt den Bestand des Regierungsbezirkes 1963 auf 1 000 Brutpaare, traut aber offenbar seinen eigenen Zahlen nicht ganz, denn diese ergeben addiert die Summe von 1 272-1 312 Brutpaare in 21 Kolonien.
MELCHIOR (1979) schließlich schildert in jüngster Zeit ausführlich die Situation der Saatkrähe in Niederbayern und MAGERL (1980) versucht 1980 eine Übersicht über den Saatkrähenbestand in Bayern für die Jahre 1950 bis 1979 zu geben. Er schätzt den Saatkrähenbestand für 1978 auf 1407 bis 1 467 Paare. Wie das aktuelle Verbreitungsbild der Saatkrähe aussieht, zeigt Abbildung 3 (S. 71). Deutlich erkennbar der Verbreitungsschwerpunkt Schwaben.
Daneben existieren noch Vorkommen in den Städten Würzburg, Schweinfurt, im Großraum München und schließlich im Stadtgebiet von Straubing. Auf den letzten Standort soll noch besonders eingegangen werden. Mittelfranken, Oberfranken und große für Saatkrähen geeignete Lebensräume in Süd- und Ostbayern sind demnach heute unbesiedelt.
Daß es aber durchaus zu geglückten Neuansiedlungen kommen kann, zeigt das Beispiel Straubing in Niederbayern (Tabelle 1, S. 72). Nach der Erstansiedlung erfolgte eine signifikante Zunahme sowie ein Anwachsen der durchschnittlichen Koloniestärke auf durchschnittlich 19,6 Nester pro Kolonie. Dies ist ein Hinweis auf die Stabilisierung der Kolonien, da nach schleswig-holsteinischen Untersuchungsergebnissen sehr kleine Kolonien i.d.R. eine geringe Beständigkeit besitzen. Man nimmt heute an, daß das Existenzminimum einer gesunden Saatkrähenkolonie bei 10 bis 20 Horsten liegt.

Die Bestandsentwicklung der Saatkrähe verläuft natürlich nicht überall in Bayern so optimal wie in Straubing. MAGERL (1980) beispielsweise geht davon aus, daß der Bestand der Saatkrähe während der letzten Jahre offensichtlich stabil geblieben ist. Hierzu einige Zahlen:

1969:	1250	1300 BP	1971:	1242	1282 BP
1974:	1148	1240 BP	1975:	1250 - 1335 BP	
1978:	1407	1467 BP			

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Abb. 2: Potentieller Brutraum der Saatkrähe in Bayern



©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Abb. 3: Aktuelles Verbreitungsbild der Saatkrähe in Bayern

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Tabelle 1: Der Brutbestand der Saatkrähe im Stadtgebiet von Straubing in den Jahren 1975 - 1983 (aus: LEIBL & MELCHIOR 1985)

? nicht extra überprüft
(v) = Hinweis auf Vertreibung, Zerstören der Nester oder Schreckschüsse

Jahr	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983
1. Stadtgraben	7	11	12	—	—	—	—	—	—
2. Ob. Bachstr.	—	5	20	(v)	(v)	—	—	—	—
3. Redlbacher Keller	—	—	6	?	—	—	—	—	—
4. Heerstr.	—	—	4	?	—	4	—	9	11
5. Neumeier Keller	—	—	2	?	—	1	—	—	—
6. Schildhauerstr.	—	—	—	4	—	11 (v)	2	—	—
7. Schloßpark	—	—	—	3	4 (v)	2	5	5	11
8. IVA	—	—	—	2	2 (v)	4 (v)	—	—	—
9. Vogelau	—	—	—	17	24	38	30	—	—
10. Hagen	—	—	—	—	—	10	17	41	35
11. Bahnhof	—	—	—	—	—	3	9	3	34
12. Donaugasse	—	—	—	—	—	—	3	3	?
Jahressumme	7	16	48	26	30	73	66	61	91

Tabelle 2: Anzahl der Brutkolonien

Jahr	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983
Anzahl der Brutkolonien	1	2	5	4	3	8	6	5	4
									Ø 4,2

Tabelle 3: Durchschnittliche Koloniestärke

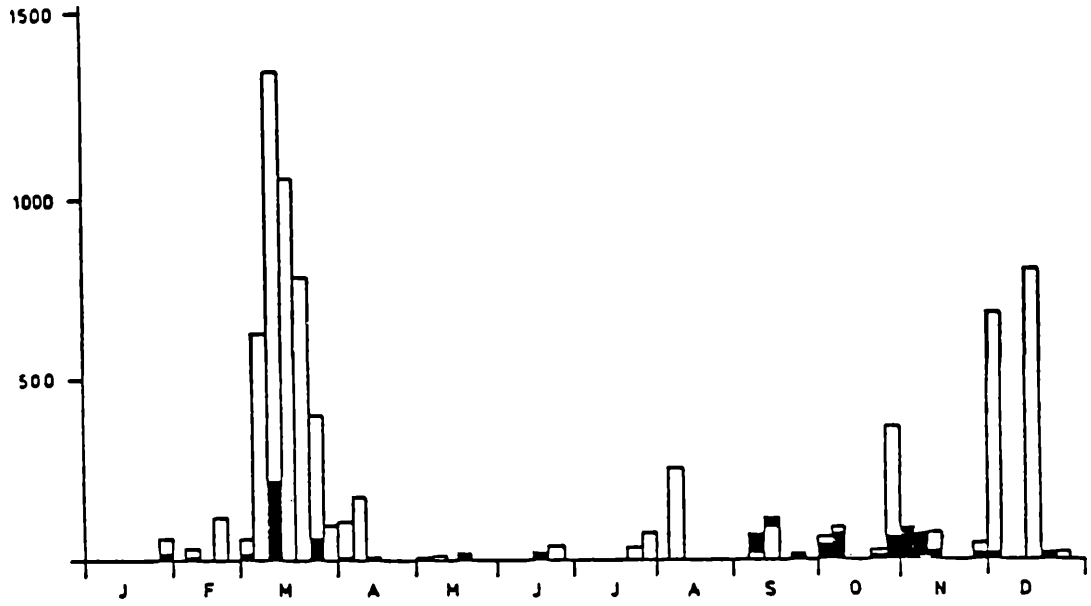
Jahr	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983
Nester/ Kolonie	7	8	9,6	6,5	10	9,1	11	10,4	19,6
									Ø 10,1

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

BEZZEL et al. (1980) gar sind der Meinung, daß der Bestandstrend bei der Saatkrähe langfristig gesehen negativ verläuft. Man muß allerdings davon ausgehen, daß sich aufgrund der konsequent durchgeführten Schutzbemühungen der Bestand stabilisiert hat, lokal sogar leichte Zunahmetendenzen aufweist. Grob geschätzt dürfte der momentane Bestand (Bezugsjahr 1986) bei ca. 2 000 Paaren in Bayern liegen.

Schließlich sollen noch kurze Anmerkungen zum Durchzug gemacht werden. Wie in etwa der Durchzugsverlauf der Saatkrähen in Bayern aussieht, zeigt Abb. 4. Maximal werden Schwärme von mehreren 1 000 Exemplaren festgestellt.

Abb. 4: Durchzugsmuster der Saatkrähe im Straubinger Norden (Pentaden-Durchschnitt; n = 64 Daten von zusammen 42 327 Saatkrähen; Schwarze Säulen = Dohlen)
Patern of Rook passage in the study area based on 5-day-interval averages. Black bars = Jackdaw
(aus: LEIBL & MELCHIOR 1985)



Der Herbstzug ist in der Regel etwas schwächer ausgeprägt. Es existieren fast 100 Rückmeldungen beringter Saatkrähen, die Bayern berühren (LEIBL in WÜST 1986). Danach sind unsere Brutvögel teilweise geburtsortstreu:

z.B. 31. 5.65 in Lauben / Allgäu beringt
12. 5.69 verwest gefunden Herlazhofen / Allgäu (21 km westlich)

z.B. 23. 5.61 München-Solln
15.12.61 geschossen in Puchheim westlich München.

Winterkrähen kommen aus Nordosten und Osten, hauptsächlich aus Rußland westlich vom Ural, aus Polen und der Tschechoslowakei aus Entfernungen bis 2 225 km (Beispiel: 23.11.72 Mitterteich, 1.7.73 Volgoda, UdSSR). Die meisten Saatkrähen werden im ersten Lebensjahr häufig als "Rabenkrähe" zurückgemeldet. Zwei waren 5 und zwei fast 6 Jahre nach

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

der Beringung umgekommen, z.B. 13.3.65 Langenaltheim/Weißenburg, verletzt gefunden am 3.1.71 Vindelle/Frankreich. Vor allem die ziehenden und bei uns während des Durchzugs zur Rast einfallenden Saatkrähenschwärme verursachen oft stark emotional geführte Diskussionen u.a. bei der im Agrarbereich tätigen Bevölkerung. Es soll nicht bestritten werden, daß Saatkrähen Schäden am Getreide, am Mais usw. verursachen können. Leuten aber, die den Abschuß dieser gefährdeten Vogelart fordern, seien folgende zwei Zitate ans Herz gelegt (aus WÜST 1986 im Druck). SCHRANK, Professor für Landwirtschaft, schreibt bereits 1798 über die Saatkrähe: "Ein wohltätiger Vogel, der unsere Äcker und Wiesen von Insekten reiniget, freylich mitunter manchmal ein Körnchen frißt, der aber nie einen Schaden macht, wenn der Landwirt sein Handwerk versteht, und das ausgesäte Getreide, wie dies aus mehr anderen Gründen geschehen sollte, baldmöglichst unterpflügt". Und JÄCKEL schließlich schreibt: "Die Saatkrähe ist der Nichtsnutz nicht, als der sie aus Unkenntnis unter den Landwirten ausgeschrieen ist; für die Jagd vollends ist sie unschädlich. Daß sie im Frühjahre, wo es ihnen an Käfern und Gewürm noch mangelt, Schaden an den besamten Feldern anrichten, will nicht in Abrede gestellt werden". Seit der Aussage SCHRANKs sind annähernd 200 Jahre vergangen. Noch heute werden Forderungen nach Abschuß von Saatkrähen und Vernichtung ihrer Kolonien laut, woraus zu schließen ist, daß man nach wie vor mit der gleichen überholten Argumentationsweise nicht bereit ist, den Saatkrähen ein Lebensrecht in unserer Kulturlandschaft einzuräumen.

Literatur

BERNDT, R. & F. KNOLLE (1960):
Zur Brutverbreitung und Bestandsentwicklung der Saatkrähe im südöstlichen Niedersachsen während der letzten 100 Jahre. Beitr. Naturk. Niedersachsens 13: 93-100

BEZZEL, E., F. LECHNER & H. RANFTL (1980):
Arbeitsatlas der Brutvögel Bayerns. Kilda Verlag

FALLET, M. (1978):
Die Populationsentwicklung der Saatkrähe in Schleswig-Holstein von 1954-1976. Zool Anz. Jena 200: 242-274

GERBER, R. (1956):
Die Saatkrähe. Neue Brehm Bücherei. Wittenberg

JÄCKEL, A.J. (1891):
Systematische Übersicht der Vögel Bayerns. Herausgeg. von R. Blasius. München, Leipzig

KLOSE, A., F. LEIBL & A. VIDAL (1986):
Avifauna Ratisbonensis. Regensburger Naturwissenschaften Bd. 43

LEIBL, F. & F. MELCHIOR (1985):
Durchzug und Brutbestand der Saatkrähe im Stadtgebiet von Straubing. Anz. Orn. Ges. Bayern 24: 125-133

MAGERL, Ch. (1980):
Der Saatkrähenbestand in Bayern in den Jahren 1950-1979. Berichte ANL 4: 111-118

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

MELCHIOR, F. (1979):
Zur Situation der Saatkrähe in Straubing. Jber. OAG Ostbayern 1979: 101-108

RÖRIG, G. (1900):
Die Krähen Deutschlands. Arb. Kaiserl. Biol. Anst. Land- u. Forstw. 1

STEINBACHER, G. (1964):
Zum Brutvorkommen der Saatkrähe im Regierungsbezirk Schwaben. Anz. Orn. Ges. Bayern 7: 80-89

VERSTE, A. (1943):
Verbreitung und Ernährungsweise der Saatkrähe sowie deren landwirtschaftliche Bedeutung in Ungarn. Aquila 50: 208-248

VOOUS, K.H. (1962):
Die Vogelwelt Europas. Verlag Paul Parey

WÜST, W. (1986):
Avifauna Bavariae Bd. II. Orn. Ges. Bayern, München

Anschrift des Verfassers:

Dipl.-Biologe Franz Leibl
Regierung der Oberpfalz
Postfach 322
8400 Regensburg 1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge (LSB)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: 5_1986

Autor(en)/Author(s): Leibl Franz

Artikel/Article: Lebensräume, Verbreitung und Bestandsentwicklung der Saatkrähe in Bayern 66-75